

Verlegung von acht Stolpersteinen am 21. März 2022



Jakob Heidemann

Geb. 1891 in Lägerdorf

- 1914 Kriegsdienst als Heizer bei der Marine
- 1918 Eintritt in die USPD
- 1921 Eintritt in die KPD
- 1924 Gemeindevertreter und Kreistagsabgeordneter
- 1927 Politischer Leiter der KPD-Ortsgruppe Lägerdorf
- 1930 Ausschluss aus der Gewerkschaft, Aufbau der RGO Lägerdorf
- 1933 Haft im KZ Sonnenburg
- 1937 Mitglied der DAF
- 1946 Gemeindevertreter, eingesetzt durch die Engländer
- 1952 Austritt aus der KPD, DGB-Sekretär in Itzehoe

Gest. 1979

Jakob Heidemann wurde am 17.03.1933 durch Lägerdorfer Landjäger verhaftet und kam nach Itzehoe, wo er noch andere Genossen vorfand. Nach zwei Tagen kamen die Gefangenen nach Altona ins Untersuchungsgefängnis. Von dort ging es nach Berlin Plötzensee in Einzelhaft. Nach 14 Tagen wurde ein Transport von ca. 200 Gefangenen, allesamt Anhänger der KPD, zusammengestellt und mit einer Polizeieskorte durch Berlin in das schon vor längerer Zeit geschlossene Zuchthaus



gebracht. Die Gefangenen mussten das Zuchthaus erst einmal wieder auf Vordermann bringen, u.a. auch die verseuchte Trinkwasseranlage. Betten gab es nicht, geschlafen wurde auf Stroh. Bewacht wurden die Gefangenen von der SA, dem so genannte Mordsturm 33 aus Berlin. Durch das Treppenhaus war es ein regelrechter Spießrutenlauf, die Gefangenen wurden getreten und bekamen Schläge mit dem Gummiknüppel. Jakob Heidemann wohnte zuletzt Steinkamp 22.

Emil Levetzow

Geb. 1901

Arbeiter in Lägerdorf

1919 Eintritt in die USPD

1922 Übertritt in die KPD

1927 Politischer Leiter der KPD

Ortsgruppe Lägerdorf

1.04.1933 Haft im KZ Glückstadt und Papanburg

1941 Gestapohaft in Itzehoe wegen unerlaubtem Kontakt mit Kriegsgefangenen

Emil Levetzow wohnte zuletzt in der Osterstraße 3



Karl Casper

Geb. 22.03.1879 in Lägerdorf

Mitglied der KPD

1933 Haft im KZ Sonnenburg

Gest. 1958

Karl Casper wohnte zuletzt in der Mühlenstraße 13

Heinrich Heinsen

Geb. 1883

1907 Eintritt in die SPD und Fabrikarbeiterverband.

März 1919 Mitglied des Lägerdorfer Arbeiterrats

1920 Übertritt in die USPD, versteckte die Waffen der Proletarischen Hundertschaften in seiner Wohnung

1922 Übertritt in die KPD

1923 Verurteilung zu 7 Monaten Haft wegen Teilnahme am „Deutschen Oktober“

1925 Vorsitzender am Lägerdorfer
Arbeitergesangsverein
1931 Leiter der Schießübungen des
Kampfes gegen den
Faschismus in Lägerdorf
1.04.1933 Haft im KZ Glückstadt

Martha Heinszen war ebenso politisch aktiv
wie ihr Mann.

Heinrich Heinszen wohnte zuletzt Am
Moore 4



Hermann Besthorn

Geb.1899



1906 bis 1914 Besuch der Volksschule,
1914 bis 1917 Landarbeiter,
1917 bis 1918 Wehrdienst
1919 Eintritt in den
Landarbeiterverband
1920 bis 1929 Zementarbeiter APCF
1920 Eintritt in die KPD
1924 Eintritt in die „ROTE
HILFE“

Mitglied des Kampfbundes gegen den
Faschismus, im Arbeitergesangsverein
und im Lägerdorfer Kampfverein für
„ROTE SPORTEINHEIT“
Protokollführer im Bezirksvorstand des
Fabrikarbeiterverbandes, Hauptkassierer
des ADGB Ortskartells Lägerdorf

1930 Wahl zum Gemeindevertreter.
23.03.1933 Schutzhafte im Polizeigefängnis Itzehoe.
April 1933 KZ Glückstadt,
Juli 1933 KZ Esterwegen
Von 1934 bis 1939 unter ständiger Polizeiaufsicht,
1936 aus politischen Gründen keine Anstellung bei der APCF
27.08.1939 Einberufung zur Wehrmacht.
1945 Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft in Norwegen
1945 Wiedereintritt in die KPD
1946 Mitglied in der von den Engländern ernannten Gemeindevertretung.
Gest. 11.01.1958

Hermann Besthorn wohnte zuletzt Gärtnerstraße 2

Heinrich Panje

Geb. 1901 in Lägerdorf



- 1919 Eintritt in die USPD
- 1926 Eintritt in die KPD
- 28.04.1933 Schutzhaft in Itzehoe
- 22.03.1939 von der Gestapo auf Helgoland verhaftet. Grund: Abhören feindlicher Sender? und Spionageverdacht
- 05.05.1939 Verurteilung vom Kieler Sondergericht, Strafhäft im Zuchthaus Fuhlsbüttel und im Justizstraflager Papanburg

Heinrich Panje wohnte zuletzt in der Bergstraße 11

Martin Hoop

Geb. 1892 in Lägerdorf

Nach dem Besuch der Volksschule begann er eine Elektrikerlehre in Hamburg.

Nach seiner Lehre ging er auf Wanderschaft, kämpfte im ersten Weltkrieg an der Westfront.

Nach Kriegsende ging er nach Bautzen, 1918 heiratete er Anna Holtsch.

Die beiden traten der USPD bei, später dann der KPD. Hoop wurde Ortsvorsitzender, Spitzenkandidat für die Bautzener Stadtverordnetenwahl.



- 1924 Vorsitzender des „Roten Frontkämpferbundes“ (paramilitärischer Kämpferbund der KPD)
- 1924 erster kommunistischer Stadtrat in Bautzen
- Ab 1925 KPD-Leiter im Unterbezirk Bautzen. Er zählte zu diesem Zeitpunkt zu den Ultralinken. 1926 trennte er sich davon und schloss sich der Gruppe um Ernst Thälmann an.
- 1927 wurde er Organisationsleiter für Ostsachsen und zog nach Dresden. Er übernahm die Redaktion der Dresdner „Arbeiterstimme“, eine Zeitung der Gewerkschaft.

- 1932 Leiter des Unterbezirks Zwickau. Hier organisierte Kundgebungen und Demonstrationen gegen die drohende Machtübernahme der NSDAP.
- 1933 ging er unter dem Decknamen „Peter“ in die Illegalität, wurde aber schon am 2. Mai 1933 verhaftet und im KZ Schloß Oberstein inhaftiert. In der Nacht vom 10. auf den 11. Mai wurde der in seiner Zelle zu Tode gefoltert, der Leichnam wurde nie gefunden.

Ehrungen nach dem Krieg in der DDR:

Das Steinkohlewerk Morgenstern bekommt den Namen „Martin Hoop“, 1972 wurde ein Gedenkstein für ihn dort aufgestellt. Das Grenzbildungsregiment 7 in Halberstadt benannte ihre Kaserne nach Martin Hoop und in den Orten Bautzen, Großdubrau, Werdau und Zwickau wurde Straßen nach ihm benannt.

Eine Schule in Zwickau bekam bis 1991 den Namen „Martin Hoop“

Martin Hoop wohnte in der Dorfstraße 15

Rudolf Piechotzke

Geb. 20.12.1876



- Arbeiter in Lägerdorf, verh., 16 Kinder
- 1920 Vorsitzender der Lägerdorfer USPD, Obmann des Aktionsausschusses gegen den Kapp-Putsch
- 1920 Übertritt zur SPD
- 1.10.1920 Gewerkschaftsangestellter, Kassierer des Fabrikarbeiterverbands
- 10.1923 Vorsitzender des ADGB-Aktionsausschusses
- 24.6.1933 Häftling im KZ Glückstadt, Arbeitslosigkeit

Rudolf Piechotzke wohnte zuletzt in der Mühlenstraße 11

Auch zwei Bürgermeister waren zugegen:



Bürgermeister Jürgen Tiedemann (links) und Alt-Bürgermeister Heiner Sülau